

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 18

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's wieder fest:
Man spricht von vielen Dingen
Nicht grad' das Allerbest'.
Es geht zu stark in's „Tempo“,
Die Stadt verliert den Schnauft,
Man reist auf allen Straßen
Zugleich das Pfaster auf.
Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's wieder stark:
Der Fall des Bubenberger
Traf manchen bis ins Mark.
Er liegt beim „Alten Eisen“
Im Werkhof nun allein
Und denkt sich: „Für das Alter
Sorgt die Gemeinde sein.“

Im Chlappperläubli chlappert's
Und fängt zu plappern an;
Der „Zytglogg“ wird verjüngt nun
Nach Baudirektors Plan.
Nach vorne gibt es Helgen,
Nach hinten bleibt er grau,
Die Unt're Stadt, die wird nun
Vor Ager grün und blau.

Chlapperschlängli.

○

Der Gärtner Jakob und sini drei schöne Töchter.

Nid wit vo der Stadt, we me mit der
Bahn gäge Thun fahrt, isch scho sit mängem
Jahrzähnt e prächtigi Gärtnerei. Gwüß grad
wägg dere, sitzen-i albez i der Bahni uf di
linggi Syte. Im Früelig gleht me längi schmali
Gartebet mit rote, gäle, wyke und gspräglete
Tulpe und vo de Hazinzel wägt es süches
Düftli dür d' Nebahnfänchter i. Preicht es
sech, daß me chli speter i ds Oberland reiset,
so chli me di prächtigste Stiefmütterli gieb,
und es tunkt mi albe, i sott d' Notbrämse zieh,
damit me e chli lenger chönn liege. Im Juni und
Juli hets de Rose, Rose, Rose und gli
druf Dahlie und Salvia. Zimitis i däm schöne
Garte stett ds bausfällige Gärtnerhus und a
däm chälttere d' Klematis bis a ds Dach use
und luege de Gärtnerstüli zu de Fänschter i.
Zur Zyt vo üsne Grokmüetter het der Gärtner
Jakob dert ds Regimänt gföhrt. Er sig e
schöne alte Ma gsi, wo so lang me het chönn
dänta wyki Haar het gha. Geng si si dänt
nid wyk gsi, aber i stelle met vor, si siges
worde, wo si sini, frünflechi Rosette vo ihm
und de drü chline Meiteli wäg gtorbe-n-isch. Sider
het du dör der Batter Jakob vom Morge
bis am Abe im Garte gschaffet, het wunder-
schöni Blume und zarti Gmüesli züchtet und
isch de sälber mit ga Bärn ine uf e Märit,
A der Spitelgäb isch er jahrus, jahri vor em
glische Lade-n-us gstande, und wenn eis vo
sine nätte Meiteli uf eme umglehrte Chorb
näbe-n-ihm gässle-n-isch, su hei d' noble Dame
vo der Schokhalde und Junceregäb, die ei-
sachere Froueli und di subre Höcheli grüsli
gärn saftige Spinet, zarti Spangle, riesegroßi
Aerdbeeri oder e tuulig schöne Weje ghoüft.
Mänglich isch's de vordho, daß eini vo dene
Froue em Jakob sim Meiteli es Biigli Schoggola
oder es Täfeli heregschtreat het. — Di Jahr
si vergange und hie und da isch es afe passiert,
daß ds Maria, ds Luise oder ds Melanie
Jakob allei mit de Chörb si a der Spitel-
gäb gstande. Gschäfti hei si gmacht, es isch e
Fröid gsi. Gärn het der Batter di Meitschi

nid allei la ga, denn er isch, chum si si us
der Schuel gsi, nid us der Angstet use cho,
es well ihm le e Schwiegersohn ewig stibize.
Er het's no nid gha wi di hütige Batter und
Mütter, wo nid chöni warte, bis ds Töchterli
under der Hube-n-isch. Ihm si di Meitschi
viel z'sehst am Härze gsi, es het ne tunkt,
är chönn emel les dervo ewig gä. Und doch
het er se alli drü müeze la zieh. Wi das
zue und här gange-n-isch, mueß i-n-ech gwüß
einisch erzelle, denn es isch nid e so alltäglich
gsi. Zersch mueß me no wüsse, daß es ganz
verwandt hübschi Meitschi gsi si em Gärtner
Jakob sini. Ds Maria het blauiioletti Auge
gha, wi d' Pangsee im Garte und derzue blondi
drueligi Haar. Ds Luise isch ganz di zarti
Muetter gsi mit hälle, blaue Auge und glatte
dunkelbrune Haar. Ds Melanie het de ganz
us der Familiie gschlage. Es het e wyki Hut,
großi, chornbluemeblaui Auge und rothlondi
gwälebi Haar gha. Wenn es näbem Batter
uf em Märchchor gässle-n-isch, hät me chönn
meine, es sig e Prinzässin uf em Tron und
si heig nume grad d' Throne abzoge. Re Wunder,
daß di Töchter trok em Batter für Angsthi
mängem usem Dorf gsalle hei. Wenn Tanz
isch gsi im „Chrü“ und se der Batter i Gotts-
name het müeze la ga, hät me nid chönn
säge, weles vo dene drü meh Furore gmacht
hät. Mi mueß de o no sage, daß di Meitschi
nid nume schön, sondern o tüchtig si gsi. Si
hei gchochet, gsägt, puht, Chränz bunde, gjätet,
grächet, grabt und bschüttet, daß es e Fröid
isch gsi. Derzue hei si gsunge und glachet, daß
der Batter nid us em Jähnunzle-n-uefe chli
d' Gärtnerei isch größer worde und zersch het
der Jakob eine, nachhär zwe und speter drei
Ghüse müeze astelle. Ds Luise, wo nach em
Tod vom alte Katrine d' Chuchi überno het,
het fei e chli tolli Portione Röschli und Mag-
garoni müeze chöche. Der Sohn vo me ne
wältche Gärtner isch emel du i d' Lehr cho,
het e grüsligi Fröid gha a allne drü Meitschi-
terstöchter uf z'mal und will me nid bi de
Mormone isch gsi, het er sech nach e me Jahr
entschlösse, ds Luise ändgültig i sis Härt
z'schließe. Ds Batter Jakob isch tagelang gsi
wi vor e Chorp gschlage. Er sch wo der Charles
hei erklär, er well bi-n-ihm blybe mit em
Luise und der jünger Brüder chönn di väter-
lechi Gärtnerei übernä, het er sech dri gschidt
und wil ihm der Bursch rädt sympathetic isch
gsi, hei di zwöi im Septämber, wo der Garte
i der schönste Pracht isch gsi, Hochzit gha.
Mi het am Huus e Stube abaut und jüschi
isch neue alles im Alte blybe. Und wo du
nach e me Jahr es chlis Luisli aglängt isch,
het di ganzi Familiie sech fasch nid gspürst vor
Fröid. Der Batter Jakob het's tunkt, es
söfft jis alls e so blybe und er het vergässe,
daß er no zwöi flüggi Hüentschi het gha. Us
e Märit het me du e Gärtnerghüse gschidt,
denn mi het nie chönn wüsse ob nid e Stadt-
föhrl es Aug uf eis vo de Meitschi chönn
wärfe, und das wär em alte Jakob e Schlag
gsi. Einstch a me ne heiße Juliabe si rabe-
schwarzli Wulke über e Gurte i cho, der Blik
het taghäll erlühuet und der Donner het
d' Fänschter mache zälefe, git's us däm Gwitter
use e grüslechi Hagelschlag. I Zyt vo paar
Minute het's d'Schibe vo de Säare verschlage
und am Morge het's usgch, wi wenn e
Dampfwalze über alls übere wär. Am andere
Tag chunnit e Herr vo der Hagelversicherung,
nimmt der Schade-n-uf und — — — gseht
ds Melanie. Es soll nume niemer säge, es
gab ke Liebi uf e ersähte Blid! Emel ds
Melanie und der Peter Hinterma heis er-
läbt. I will eich jis nid erzelle, wi sech das
Züg wyter gspunne het, aber eis isch sicher,

daß der Batter Jakob vo der ganze Gschicht
nüt het welle wüsse. Erschtens het's ihm das
Stadtherrli nid chönn und zum andere het er
verno, der Peter Hinterma standi finanziell
nid grad berühmt und chönn em Batter
Jakob sini Fränkli bruuche. D'Stimmung isch
troeschli gsi und wo eines Tages ds Melanie
furt isch, ohni es Wort z'sage und nach paar
Tage g'schriebe het, es sig de ghüratet, het me
mit em alte Jakob überhaupt nümme chönn
rede. D' Woche und d'Monet si vergange und ds
Melanie het getreulech g'schriebe wi-n-es ihm
gangi. Zersch isch alles Honig und Sirup gsi
bi Hintermas i der Länggäb, aber was ds
Melanie alls het müesse schlüde, het es weder
zersch noch speter deheime erzellt. Sider hel
sech hinder em Rüge vom Batter scho wider
öppis aglpinne. Der Sohn vom Tierarzt isch
es hübsches Bürscheli gsi, het allne Meitschi
der Chorp verträit und isch emel o einisch
i d' Gärtnerei cho für eme ne Gspusi Rose
z'chouse. Die hät er gli vergässe z'zahle, so
tieset het er i di sametige Auge vom Maria
gliegt. Di Sach isch wyter gange und wo
ds Maria em Batter erklär, es well em
Tierarzt si Hans hürate, het's em Jakob fasch
der Abe gno. Alls im Dorf het gwüsst, was
dä Hans für ne Lustibus isch und niemer het
ihm viel trouet. Re Wunder, daß da e
Batter nid grad Hosianna singt, wenn eim
so eine di lehli Tochter wott cho wäg hole.
Kategorisch het er nei gseit, derzue het der
Tierarzt sech o alli Hüratsplän vo sym Sohn
verbäte und het ne nach Amerika spediert,
will er süss no Dummheit gmacht het. Ds
Maria isch une gloffe wi ne knicke Sunne-
bluemetängel und het si Hans nid chönn
vergässe. Vängi Briefe het dä schriebe chönn!
Jedesmal, wenn eine cho isch mit ere Amerika-
margge, het der Batter Jakob e schlächte
Luun gha und doch het er em Maria nid alli
Fröid welle verderbe. Nach vier Jahr, ds
Maria isch gwüß gli achtewanzgi gsi, steit
eines Tages der Hans vor der Tür. Er heig
in San Franzisko e guetti Stell und chönn
ds Maria cho hole. Alles abrate und bitte
het nüt gnüht. Der Batter Jakob het si
lehli Tochter müesse la zieh und mit schwärem
Härze, aber doch selig am Arm vo ihrem
Hans het ds Maria ds Gärtnerhus verla.
Ds Luise und der Charles hei für nöis Läbe
gsorget und scho drü Grosschinder si em Groß-
vatter uf allne Wägli und Stägli nahe
trappet. Ds Melanie isch o öppi zuene use
cho, aber vo der Prinzässin isch weni meh
übrig blybe. Vor der Zyt si di chruselige Haar
wyk worde und d'Auge hei immer us gseit,
wi wenn si voll Träne wäre. Der Chema het
sech nume zeigt, wenn er Gald het welle und
das isch hic und da vorcho. Em Melanie z'lieb
het der Batter geng gä und nid viel gseit.
Chum füsedrischjährig isch ds Melanie a ne re
Lungeentzündung gstorbe und chum es Jahr
druf het sech der Wittig mit ere riche Schwie-
mekgerschöchter verhürate. Vo Amerika isch
würklech guete Bricht cho. Der Luftbibus het
sech zu me ne granscherte Ma verwandlet und
ds Maria isch glücklich gsi, hsunderbar du no,
wo e chline Jakobli aglanget isch. Aber ds
Glück isch vo churzer Dur gsi. Bim Aerdebe
vo San Franzisko isch der Hans um z'Läbe
cho und es paar Buche druf, isch ds Maria
mit sym Chline wider im Gärtnerhus izoge.
Es het Arbeit und vil Liebi gfund, o i der
Familiie vo sym Ma, und es het der Chummer
liechter treit, wil der Jakobli der Sunneschyn
vo allne gsi isch. Der Batter Jakob isch elter
und no wyßer worde und isch mit füseachzig
Jahr gstorbe.

Unneliesi.